Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 46 (1973)

Heft: 12

Artikel: Der Zivilschutz und der Krieg im Nahen Osten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zivilschutz und der Krieg im Nahen Osten

zsi Der überraschende Ausbruch des vierten Krieges zwischen Israel und den Arabern und die Gefahren seiner Ausweitung, dürften allen jenen, die sehen und hören wollen, einmal mehr gezeigt haben, wie brüchig der von allen Menschen guten Willens gewünschte Weltfrieden ist. Der Generalstabschef unserer Armee hat kürzlich an einer Informationstagung darauf hingewiesen, dass die Truppenstärke und militärischen Massnahmen der Warschaupaktmächte im Osten Europas die Bedürfnisse eine auf die Verteidigung ausgerichteten Militärmacht bei weitem übertreffen. Die Welt ist voller Gefahrenherde und auch die UNO kann uns keine Garantie dafür geben, dass nicht eines Tages wieder versucht wird, mit Waffengewalt das zu erreichen, was durch politische Verhandlungen und Erpressungen nicht zu erreichen war.

Ständerat Dr. Ulrich Luder hat in einer Betrachtung zum Nahostkrieg kürzlich in der «Solothurner Zeitung» festgestellt, dass dieser neue Krieg der klassische Beweis dafür ist, dass ein Kleinstaat ohne Armee nicht auskommt und dass er im entscheidenden Moment nicht auf wesentliche Hilfe zählen kann. Er macht auch darauf aufmerksam, dass diese blutige Beweisleistung gerade in der Schweiz zur Kenntnis genommen werden sollte. In der Euphorie des Wohlstandes und aufrichtiger wie schlangenzüngiger Friedensschalmeien haben allzuviele vergessen, wie rasch und wie weltweit Krisenherde und Machtkonflikte sich ausdehnen, um so mehr als die Kriege heute in den meisten Fällen Pokerspiel um Rohstoffe bedeuten und damit in der heutigen Zeit technischer Verbundsysteme die Versorgung aussenstehender Länder beeinträchtigen können.

In diesem Zusammenhang muss mit der Armee aber auch der Zivilschutz erwähnt werden, ist doch der Schutz der Zivilbevölkerung so wichtig wie die militärische Landesverteidigung geworden. Das Beispiel Israel, das diesen vierten Krieg mit der Bewahrung von Volk und Land mit grossen Verlusten für den Angreifer überstand, hat eindeutig auch die Bedeutung eines guten Zivilschutzes und einer von Anfang an funktionierenden Kriegswirtschaft unter Beweis gestellt. Der überraschend ausgelöste Angriff hat bei der Bevölkerung keine Panik ausgelöst, weil sie auf einen gut vorbereiteten Zivilschutz und andere Massnahmen bauen konnte und durch eine gute Aufklärung und klare Weisung auch wusste, was zu tun war. Es ist auch zu erwähnen, dass es in Israel keine Totalmobilmachung gegeben hat und immer noch Frauen und Männer frei blieben, um die Wirtschaft und die lebensnotwendigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Als imponierend darf der Einsatz der Jugend, vor allem auch der Studenten, bezeichnet werden, die sich spontan an allen zuständigen Stellen meldeten, um einen Wehrmann an der Front zu ersetzen.

Eine Studiendelegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz hatte im Februar dieses Jahres während 10 Tagen Gelegenheit in Israel eingehend Organisation und Einrichtungen des Zivilschutzes in verschiedenen Landesteilen und auch in den Grenzgebieten zu besichtigen und sich mit führenden Fachleuten zu Aussprachen zu treffen. Es wurden auch die Schutzräume an der Jordangrenze und im Gebiet der Golanhöhen besichtigt, die auch in diesem Krieg, als die Syrier die Dörfer und Kibbuzim beschossen, der Bevölkerung guten Schutz boten. Die anlässlich dieser Reise festgestellte Zuversicht und das Vertrauen in den Zivilschutz haben sich auch in diesem Krieg bewahrheitet. Es soll aber in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, dass die Israelis neben den weitsichtig und zielstrebig geförderten Massnahmen des aktiven und passiven Bevölkerungsschutzes ihre Luftwaffe als den besten Zivilschutz betrachten, die dafür sogrt, dass der Himmel rein bleibt und Angriffsflüge des Gegners die Städte des Landes nicht erreichen können. Das sollte auch uns Schweizern zu denken geben.

Schutzräume für alle Einwohner des Landes

Planung und Massnahmen in der Stadt Zürich

zsi Die Zivilschutzkonzeption 1971, wie sie vom Bundesrat den eidgenössischen Räten unterbreitet und von ihnen auch gutgeheissen wurde, bildet die Grundlage für die in den nächsten 20 Jahren zu treffenden Vollzugsmassnahmen zum Schutze der Einwohner unseres Landes. Das Hauptgewicht aller Massnahmen wird bewusst auf die Vorsorge und das Vorbeugen gelegt. Das bedeutet, dass auch in der grössten Stadt der Schweiz, in Zürich, die Vorbereitungen in erster Linie auf die Prophylaxe ausgerichtet werden und dem Personenschutz künftig ganz besonderes Gewicht zukom-